

Universitätsbibliothek Wuppertal

Vermischte Schriften

Allerlei Weltweisheit

Plutarchus

München, 1911

Von einigen unglücklichen Liebesbegebenheiten

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-5332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-5332)

Von einigen unglücklichen Liebes- begebenheiten

I. Aristoklea

Zu Aliartus in Böotien lebte eine Jungfrau von ungemeiner Schönheit, namens Aristoklea, eine Tochter des Theophanes. Um ihre Hand bewarben sich zu gleicher Zeit Straton von Orchomenus und Kallisthenes von Aliartus. Straton war unter beiden der reichste und am heftigsten verliebt; denn er hatte sie in Lebadia in dem Brunnen Herkhyne sich baden gesehen, da sie an dem Feste des Königs Jupiter den heiligen Korb tragen sollte.¹ Kallisthenes aber wurde von Aristoklea, als Verwandter derselben, mehr begünstigt. Theophanes geriet dabei in eine nicht geringe Verlegenheit; besonders fürchtete er sich vor dem Straton, dem fast kein Böotier an Reichtum und vornehmer Geburt gleichkam, und daher beschloß er, die Entscheidung dieser Sache dem Orakel des Trophonius² anheimzustellen. Allein Straton, dem die Sklavinnen der Aristoklea versichert hatten, daß sie zu ihm eine weit stärkere Neigung habe, bestand darauf, daß dem Mädchen selbst die Wahl eines Gatten überlassen werden müsse. Da nun Theophanes seine Tochter in Gegenwart beider Freier deshalb befragte und sie den Kallisthenes vorgezog, ließ Straton sogleich seinen Unwillen über die erlittene

1) Der Tempel Jupiters, unter dem Beinamen basileus oder der König, wird auch von Pausanias angeführt; Herkhyne aber heißt bei ihm nicht ein Brunnen oder eine Quelle, sondern ein Fluß. — Bei sehr vielen Festen der Griechen war es Sitte, daß Jungfrauen in den feierlichen Aufzügen Körbe trugen, worin Opfermehl, Kränze, Opfermesser und andere zur Begehung des Festes notwendige heilige Gerätschaften lagen. Solche Jungfrauen hießen Kanephoroi.

2) Das Orakel des Trophonius befand sich in der Stadt Lebadia. Eine umständliche Beschreibung desselben und der dabei eingeführten Ceremonien findet man beim Pausanias.

Beschimpfung auf das deutlichste blicken. Nach Verlauf von zwei Tagen kam er jedoch zum Theophanes und Kallisthenes und erklärte, weil ein böser Genius ihm diese Heirat nicht gegönnt hätte, so wünsche er wenigstens, mit ihnen so wie bisher in Freundschaft zu leben. Beide waren auch damit so sehr zufrieden, daß sie ihn selbst zum Hochzeitschmause einluden. Allein Straton brachte mehrere Bekannte auf seine Seite und versteckte bei ihnen eine Menge Sklaven, die sich so lange verborgen hielten, bis die Braut nach Landesitte ihren Zug nach der Quelle Kissoessa hielt, um daselbst die Nymphen das Hochzeitsopfer zu bringen. Sobald sie nun erschien, brach Straton mit seinen Leuten aus dem Hinterhalt hervor und bemächtigte sich der Aristoflea. Kallisthenes hingegen tat, wie leicht zu erraten, mit denen, die bei ihm waren, alles mögliche, um sie ihm zu entreißen, bis endlich das Mädchen in diesem Gefechte unter den Händen derer, die um sie stritten, ihr Leben verlor. Kallisthenes verschwand auf der Stelle, ohne daß man sagen kann, was aus ihm geworden ist; es sei nun, daß er sich selbst umgebracht hat, oder daß er als ein freiwilliger Verbannter aus Böotien entflohen ist. Straton erstach sich vor den Augen aller Anwesenden über dem Leichnam der Aristoflea.

2. Aktaon

Phidon,³ ein herrschsüchtiger Peloponnesier, wollte gern seine Vaterstadt Argos zur Gebieterin der übrigen Städte des Peloponneses erheben und richtete seine Anschläge zuerst gegen die Korinther. Er ließ sie um tausend junge Leute von vorzüglicher Stärke und Tapferkeit bitten, die sie ihm

3) In den „Oxfordischen Marmorn“ wird ein Tyrann zu Argos, namens Phidon, angeführt, der der erste vom Herkules war und also ungefähr 860 vor Christi Geburt lebte. Er soll zuerst Münzen auf der Insel Agina geprägt und Maß und Gewicht erfunden haben. Pausanias redet Buch 6, Kap. 22 ebenfalls von einem Tyrannen Phidon, der um die achte Olympiade zu Argos mit vielem Übermute herrschte und den Eleern gegen die Pisaner Beistand leistete. Wahrscheinlicherweise ist letzterer hier gemeint, da sein Zeitalter mit der Erbauung von Syrakus, die in das 273 Jahr vor Christi Geburt gesetzt wird, so ziemlich übereinstimmt.

denn auch unter Anführung eines gewissen Deganders zuschickten. Phidons Absicht war dabei, diese Mannschaft durch plötzlichen Überfall aus dem Wege zu räumen, damit er das dadurch geschwächte Korinth, welches er als die stärkste Vormauer des Peloponneses betrachtete, desto leichter in seine Gewalt bringen könnte. Diese Unternehmung entdeckte er im Vertrauen einigen seiner Freunde, worunter sich auch Abbron befand. Allein letzterer war ein Gastfreund von Degander und gab ihm heimlich von dem gemachten Anschläge Nachricht. Solchergehalt entgingen die Phliasier⁴ dem Überfalle und kamen glücklich nach Korinth zurück. Phidon wendete alles mögliche an, um den Verräter zu entdecken, und darüber geriet Abbron in solche Furcht, daß er mit seiner Frau und seinen Sklaven nach Korinth entfloh und Melissus, ein Dorf im korinthischen Gebiete,⁵ zu seinem Wohnplatz erwählte. Hier zeugte er einen Sohn und nannte ihn nach dem jetzigen Orte seines Aufenthalts Melissus, und dieser Melissus hatte in der Folge ebenfalls einen Sohn, namens Aktäon, der alle von seinem Alter an Schönheit und Sittsamkeit übertraf. Er wurde daher auch von sehr vielen geliebt, besonders von Archias, einem Manne aus dem Stamme der Herakliden, dem keiner unter den Bürgern Korinths an Macht und Reichthum gleichkam. Da dieser bei dem Knaben mit guten Worten nichts ausrichtete, beschloß er, ihn mit Gewalt zu entführen. Zu dem Ende zog er mit Musik in Begleitung einer Menge Freunde und Sklaven vor das Haus des Melissus und suchte den Aktäon mit fortzuschleppen. Allein der Vater, von seinen Freunden und Nachbarn unterstützt, widersezte sich ihm mit allen Kräften, und da beide Parteien einander wechselseitig den Knaben aus den Händen rissen, so büßte er endlich unter diesen Gewaltthatigkeiten sein Leben ein. Archias begab sich hierauf mit den Seinigen wieder weg, und Melissus trug den Leichnam seines Sohnes auf den Markt in Korinth, zeigte ihn den Bürgern und forderte Rache an denen, die

4) Die tausend dem Phidon zugeschickten jungen Leute werden hier Phliasier genannt, vermutlich weil sie aus Phlius, einer nahe bei Korinth gelegenen Stadt, ausgehoben waren.

5) Dieses Ortes wird von keinem anderen Schriftsteller gedacht.

diesen Greuel verübt hatten; jene aber konnten weiter nichts thun, als dem unglücklichen Manne ihr Mitleid bezeugen. Er kehrte also unverrichteter Sache nach Hause zurück, mit dem Vorsatz, die Feier der istsmischen Spiele abzuwarten. Alsdann stieg er auf den Altar Neptuns, führte laute Klagen über die Tyrannei der Bakchiaden,⁶ brachte die von seinem Vater Albron den Korinthern erwiesenen Wohlthaten in Erinnerung und stürzte sich zuletzt, nachdem er die Götter zur Rache aufgefordert hatte, von dem Felsen herab. Nicht lange hernach wurde Korinth mit Pest und Dürre heimgesucht. Die Bürger wendeten sich wegen Befreiung von diesen Übeln an das Orakel, und der Gott antwortete ihnen, sie rührten von Neptuns Zorne her, der nicht eher nachlassen würde, bis man Aktäons Tod gerächt hätte. Archias war es selbst, der an das Orakel geschickt worden, und da er diese Antwort vernahm, entschloß er sich freiwillig, nicht nach Korinth zurückzukehren, sondern schiffte nach Sizilien hinüber und erbaute die Stadt Syrakus.⁷ Hier zeugte er zwei Töchter, Drtygia und Syrakossa, und wurde endlich von Telephus, der ehemals sein Liebling gewesen war und ihn als Befehlshaber eines Schiffes nach Sizilien begleitet hatte, hinterlistigerweise umgebracht.

3. Die Töchter des Ekedasus

Ein armer, dürftiger Mann, namens Ekedasus, wohnte zu Leuktra, einem Flecken in dem Gebiete von Tespiä, und hatte zwei Töchter, die Hippo und Miletia oder nach anderen Theano und Euerippe hießen. Dieser Ekedasus war ein Mann von ungemeiner Rechtschaffenheit und ungeachtet seines geringen Vermögens gegen Fremdlinge sehr gastfrei. Eines Tages

6) Bakhiaden hießen die zu Korinth herrschenden Herakliden vom Könige Bakhis. Dieser regierte ungefähr 926 Jahre vor Christi Geburt und war der fünfte von Aketes, Hippotes Sohn und Herkules Enkel, der sich um das Jahr 1074 vor Christi Geburt der Herrschaft über Korinth bemächtigte.

7) Daß ein Korinther Archias, aus dem Stamme der Herakliden, Syrakus erbaut hat, wird auch von Thukydides, Buch 6, Kap. 3, Strabo, Buch 6, und Pausanias, Buch 5, Kap. 7 bezeugt; aber weder dieser noch ein anderer Schriftsteller weiß etwas von den hier angeführten Umständen.

nahm er auch mit aller Bereitwilligkeit zwei bei ihm einkehrende spartanische Jünglinge auf, die von der Schönheit der beiden Mädchen ganz bezaubert wurden, aber wegen der Biederkeit ihres Wirts es nicht wagten, ihnen Gewalt anzutun. Den folgenden Tag reisten die Jünglinge weiter nach Delphi, wohin eigentlich ihr Weg gerichtet war, und nachdem sie das Drakel über ihre Angelegenheiten befragt hatten, nahmen sie ihren Rückweg wieder durch Böotien und kehrten noch einmal beim Skedasus ein. Dieser war eben nicht in Leuktra anwesend, aber seine Töchter nahmen sie nach der in dem Hause gewöhnlichen Gastfreundschaft willig auf. Da also die Spartaner sie ganz allein und verlassen fanden, schändeten sie sie mit Gewalt, brachten sie dann, weil sie ihnen darüber die bittersten Vorwürfe machten, ums Leben, warfen die Leichname in einen Brunnen und setzten ihre Reise fort. Skedasus sah bei seiner Zurückkunft keine von seinen Töchtern, fand aber im Hause alles unversehrt und wußte nicht, was er von der Sache denken sollte, bis sein Hund mehrmals nach dem Brunnen hinlief und knurrend zu ihm zurückkehrte; da mutmaßte er, was vorgegangen war, und zog die Körper seiner Töchter aus dem Brunnen heraus. Er erfuhr auch von seinen Nachbarn, daß sie den Tag vorher eben die Lakedaemonier, die jüngst bei ihm eingekehrt waren, hätten ins Haus gehen sehen, und so zweifelte er nicht länger, daß diese die abscheuliche That verübt hätten, zumal da sie auch neulich die Mädchen unaufhörlich gelobt und ihre künftigen Bräutigame glücklich gepriesen hatten.

Skedasus begab sich also nach Lakedaemon, um bei den Ephoren wegen dieser Gewaltthatigkeit Klage zu führen. Als er nach Argolis⁸ kam, mußte er bei einbrechender Nacht in ein Wirtshaus einkehren, wo zu gleicher Zeit auch ein anderer Greis, der aus Dreum, einer Stadt in Histiaotis,⁹ gebürtig war, eintraf. Skedasus hörte ihn seufzen und Flüche gegen die Lakedaemonier ausstoßen; er fragte ihn

8) So hieß das zur Stadt Argos im Peloponnes gehörige Gebiet.

9) Histiaotis ist hier der nordwestliche Teil der Insel Euböa. Er hatte seinen Namen von der Stadt Histiaä oder Hestiaä, die in dieser Gegend der Insel lag und in späteren Zeiten Dreum genannt wurde. Gewöhnlicher ist sonst Histiaotis der Name des westlichen Teiles von Thessalien.

also, was ihm denn die Lakëdämonier getan hätten? Dieser erzählte hierauf, er wäre ein Untertan von Sparta, und Aristodemus, der von den Lakëdämoniern als Harmostes¹⁰ nach Dreum geschickt worden, habe an ihm die äußerste Gewaltthätigkeit und Ungerechtigkeit verübt. Er faßte, fuhr er fort, eine Liebe zu meinem Sohn, und da er ihn nicht zu seiner Absicht bewegen konnte, beschloß er Gewalt zu gebrauchen und ihn aus der Ringschule zu entführen. Der Exercitienmeister aber widersetzte sich ihm mit allen Kräften, und der größte Teil der Jünglinge eilte zur Hilfe herbei, so daß Aristodemus wieder abziehen mußte. Allein am folgenden Tage bemannte er eine Galere, ließ den Jüngling mit Gewalt fortschleppen und fuhr von Dreum nach der gegenüberliegenden Küste, wo er an ihm seine Lust zu büßen suchte und ihn endlich, da er den mutigsten Widerstand fand, ums Leben brachte. Hierauf kehrte er nach Dreum zurück und gab seinen Freunden einen herrlichen Schmaus. Ich erhielt sogleich von diesem Vorgange Nachricht, und nachdem ich den Leichnam zur Erde bestattet hatte, eilte ich nach Sparta und brachte meine Klage bei den Ephoren an, die aber nicht im geringsten darauf achteten.

Otedasus ward durch diese Erzählung sehr niedergeschlagen, indem er leicht voraussehen konnte, daß er bei den Ephoren ebensowenig Gehör finden würde. Er erzählte nun auch seinerseits dem Fremdling das ihm widerfahrene Unglück, und dieser gab ihm den Rat, sich ja nicht an die Ephoren zu wenden, sondern lieber nach Böotien zurückzukehren und seinen Töchtern ein Grabmal zu errichten. Allein statt diesen Rat zu befolgen, reiste Otedasus vollends nach Sparta, trug erst den Ephoren seine Sache vor, wendete sich, da diese gar nicht darauf achteten, an die Könige und brachte zuletzt seine Klagen bei jedem einzelnen Bürger an. Wie er sah, daß alle seine Bemühungen vergeblich wären, lief er mitten durch die Stadt, forderte mit gen Himmel gehobenen

10) Harmostai hießen, wie schon mehrmals erinnert worden, diejenigen Befehlshaber, welche von den Spartanern in die mit ihnen verbundenen Städte geschickt wurden, um daselbst Ruhe und Ordnung zu erhalten, vornehmlich aber den Vortell Lakëdämons soviel als möglich zu besorgen. Mehrere Schriftsteller bezeugen, wie gewaltthätig und eigenmächtig diese Harmosten zu verfahren pflegten.

Händen und auf die Erde stampfend die Furien zur Rache auf und brachte sich endlich selbst ums Leben. Für diese Ungerechtigkeit wurden die Lakedaemonier in der Folge hart bestraft. Sie hatten sich zu Oberherren von ganz Griechenland gemacht und sich der vornehmsten Städte durch hineingelegte Besatzungen versichert. Epaminondas, der Thebaner, war der erste, der die spartanischen Truppen in seiner Vaterstadt über die Klinge springen ließ, und da die Lakedaemonier deshalb Krieg anfangen, rückten ihnen die Thebaner bis nach Leuktra entgegen, einem Orte, der für sie eine glückliche Vorbedeutung hatte, weil sie hier schon einmal in Freiheit gesetzt worden waren, als nämlich der von Ethenelus verbannte Amphitryon¹¹ sich nach Theben begab, die Einwohner von dem schimpflichen Tribute, den sie den Chalkidiern entrichten mußten, befreite und selbst den Chalkodon, den König der Euböer, erlegte. Auch diesmal erlitten die Lakedaemonier bei dem Grabe der Töchter des Skedasus eine vollkommene Niederlage. Man erzählt, daß Skedasus vor der Schlacht dem Pelopidas, einem der Feldherrn des thebanischen Heeres, der durch einige nicht günstige Vorzeichen beunruhigt war, in Trauer erschienen sei und ihm Mut eingesprochen habe, indem die Lakedaemonier nach Leuktra kommen und sowohl ihm als seinen Töchtern Genugthuung geben würden. Zugleich befahl er ihm, den Tag vor dem Treffen bei dem Grabe dieser Jungfrauen ein weißes Füllen zu opfern. Während die Lakedaemonier noch bei Tegea¹² im Lager standen, schickte Pelopidas einige nach Leuktra, um das Grabmal auszuforschen, und da er von den Einwohnern davon Nachricht

11) Im Texte steht eigentlich Amphiktyon; aber dieser Name ist offenbar aus Amphitryon verfälscht worden. Denn Amphiktyon, Deukalions Sohn, war der dritte König von Attika und lebte also viel früher als Ethenelus, Eurystheus' Vater. Hingegen Amphitryon, Perseus' Enkel und Pflegevater des Herkules, wurde von Ethenelus aus Argos vertrieben und ließ sich in Theben nieder. Überdies sagt auch Pausanias, Buch 9, Kap. 19 ausdrücklich, das Chalkodon, König der Stadt Chalkis in Euböa, in einem Treffen gegen die Thebaner von Amphitryon erlegt worden.

12) Eine Stadt im Peloponnes, und zwar in Arkadien, die in älteren Zeiten ein Zankapfel zwischen den Lakedaemoniern und Arkadiern war. Siehe Herodot, Buch 1, Kap. 66 ff.

erhielt, rückte er mit der Urinee getrost aus und trug den herrlichen Sieg davon.

4. Phokus

Phokus, von Geburt ein Böotier, aus dem Flecken Kleissas,¹³ hatte eine Tochter von ungemeiner Schönheit und Sittsamkeit, namens Kalliroe. Um diese bewarben sich dreißig der edelsten und angesehensten Jünglinge aus Böotien. Phokus aber verschob ihre Vermählung immer von einer Zeit zur anderen, weil er sich vor Gewalttätigkeiten fürchtete. Endlich, da die Jünglinge ihm mit Bitten sehr anlagen, tat er den Vorschlag, sie möchten die Wahl auf den Ausspruch des delphischen Apollo ankommen lassen. Darüber wurden die Freier so sehr aufgebracht, daß sie über den Mann herfielen und ihn ums Leben brachten. Während des Getümmels nahm das Mädchen die Flucht und lief ins freie Feld, wohin sie von den Jünglingen verfolgt wurde. Glücklicherweise aber stieß sie hier auf einige Landleute, die eben ihr Getreide auf der Tenne zusammenlegten, und fand bei ihnen Rettung, indem sie unter diesem Getreide versteckt wurde. Ihre Verfolger rannten also vorbei, und nachdem sie solchergestalt ihren Händen entgangen war, wartete sie das Fest Panböotia¹⁴ ab und begab sich dann nach Koronea, wo sie sich, um Schutz zu suchen, an den Altar der Minerva Itonia¹⁵ setzte und die Missetat der Freier erzählte, die sie nach ihren Namen und Vaterland bezeichnete. Die Böotier hatten Mitleid mit dem Mädchen und gerieten über die Freier in einen heftigen Zorn. Diese

13) Ein Städtchen oder Flecken, nicht weit von Theben und Tanagra, am Berge Hypatus. Strabo, Buch 9, Kap. 284 (Ed. Casaub.) und Herodot, Buch 9, Kap. 43, nennen diesen Ort Glissas; hingegen Stephanus von Byzanz Glissas. Ebenso auch Pausanias, Buch 9, Kap. 19. Letzterer sagt, daß zu seiner Zeit nur noch einige Ruinen davon vorhanden gewesen.

14) Das heißt das Fest, woran sämtliche Böotier teilnahmen. Es wurde wie Strabo, Buch 9, S. 283 sagt, in der Nähe der Stadt Koronea gefeiert. Von den übrigen Umständen ist nichts bekannt.

15) Diesen Beinamen soll Minerva, nach Pausanias, Buch 9, Kap. 34, von Itonius, Amphiktyons Sohn, erhalten haben. Ihr zu Ehren wurde das Fest Panböotia gefeiert.

flüchteten also, wie sie das hörten, nach Orchomenus, und da sie hier nicht aufgenommen wurden, wendeten sie sich nach Hippotä, einem Flecken am Helikon zwischen Theben und Koronea, wo sie eine günstige Aufnahme fanden. Die Thebaner schickten hierauf hin und forderten, daß man ihnen die Mörder des Phokus ausliefern sollte. Da sie aber abschlägliche Antwort erhielten, zogen sie nebst den übrigen Böotiern unter Anführung des Phöodus, der damals die erste obrigkeitliche Würde in Theben bekleidete,¹⁶ zu Felde. Sie belagerten den Flecken, der ziemlich fest war, und nachdem sie ihn durch Mangel an Wasser in ihre Gewalt gebracht hatten, steinigten sie die ihnen in die Hände gefallenen Mörder und machten alle Einwohner zu Sklaven. Man erzählt, daß in der Nacht vor der Eroberung von Hippotä eine Stimme vom Helikon her gehört worden, die zu wiederholten Malen rief: Ich komme! — und daß die Freier sie für die Stimme des Phokus erkannt hätten. Auch soll an dem Tage, da diese gesteinigt wurden, von dem Grabmal des Greises in Kleias Safran gelossen sein. Phöodus, der Archon und General der Thebaner, erhielt bei seiner Rückkehr von dem Feldzuge die Nachricht, daß ihm eine Tochter geboren worden, und diese nannte er der glücklichen Vorbedeutung wegen Niskostrate.¹⁷

5. Die Töchter des Alkippus

Alkippus, ein Bürger von Lakëdämon, hatte die Damokrita geheiratet und mit ihr zwei Töchter erzeugt. Da er immer durch weisen Rat und nützliche Unternehmungen das Wohl des Vaterlandes beförderte, so erregte er dadurch den Neid einer ihm entgegenarbeitenden Partei, die ihn bei den Ephoren

¹⁶) Die vornehmsten Magistratspersonen in Theben hießen gewöhnlich boiotarchoi.

¹⁷) Bei den Parömiographen Zenobius, Diogenianus, Michael Apostolius, auch bei Suidas, kommt das Sprichwort vor: Phokueranos, die Kollekte des Phokus. Alle sagen dabei, Phokus habe immer von den Freiern seiner Töchter Geschenke und Beiträge gefordert, und zu dem Ende die Hochzeit seiner Töchter von einer Zeit zur anderen verschoben. Darüber wären endlich die Freier erbittert geworden und hätten ihn umgebracht.

fälschlich beschuldigte, daß er die Staatsverfassung umstürzen wolle, und auf solche Weise es endlich dahin brachte, daß er des Landes verwiesen wurde. Er begab sich also von Sparta weg, aber seiner Gemahlin Damokrita, die mit ihren Töchtern ihm folgen wollte, wurde dies untersagt, ja man zog sogar sein Vermögen ein, damit die Töchter keine Aussteuer haben sollten. Da demungeachtet einige sich fanden, die aus Achtung gegen die Tugend des Vaters sich mit diesen Mädchen zu verbinden suchten, so ließen Alkippus' Feinde einen Volksbeschluß machen, welcher jedem verbot, sie zu heiraten, unter dem Vorgeben, ihre Mutter Damokrita habe oft gewünscht, daß ihre Töchter je eher je lieber Söhne bekämen, die das dem Vater angetane Unrecht rächen könnten. Damokrita, von allen Seiten bedrängt, wartete ein öffentliches Fest ab, welches die Frauen nebst den Jungfrauen, Sklavinnen und Kindern feierten und wobei die Frauen der Magistratspersonen die ganze Nacht durch in einem großen Saale besonders versammelt waren.¹⁸ Sie gürtete dann ein Schwert um und ging mit ihren Töchtern des Nachts in den Tempel, gerade zu der Zeit, da alle diese Frauen in dem Saale die Mysterien begingen. Nach Verschließung aller Zugänge legte sie einen großen Haufen Holz, den jene zu dem Opfer des Festes herbeigeschafft hatten, an die Türe und steckte ihn in Brand. Während nun die Männer zur Hilfe herbeieilten, tötete Damokrita ihre Töchter und über ihnen hernach sich selbst. Die Lakëdämonier, die nicht wußten, an wem sie ihre Wut auslassen sollten, warfen die Leichname der Damokrita und ihrer Töchter über die Grenzen. Darüber ward die Gottheit sehr erzürnt, und wie man sagt, sind die Lakëdämonier zur Strafe dafür mit dem großen Erdbeben heimgesucht worden.¹⁹

18) Der Name dieses Festes ist unbekannt; auch weiß man nicht, welcher Gottheit zu Ehren es gefeiert worden. Den hier angegebenen Umständen nach hat es mit dem Feste der Bona Dea in Rom eine große Ähnlichkeit gehabt.

19) Dies Erdbeben in Sparta erfolgte gegen das 467. Jahr vor Christi Geburt und war so heftig, daß, wie Diodor, Buch 11, Kap. 63 sagt, über 20000 Einwohner dabei ums Leben gekommen sind. Nach Thukydides, Buch 1, Kap. 128, wurde es als eine Strafe angesehen, weil die Lakëdämonier die in den Tempel Neptuns zu Tánarum geflohenen Heloten umgebracht hatten. Damit stimmt auch Pausanias, Buch 4, Kap. 24 überein.